

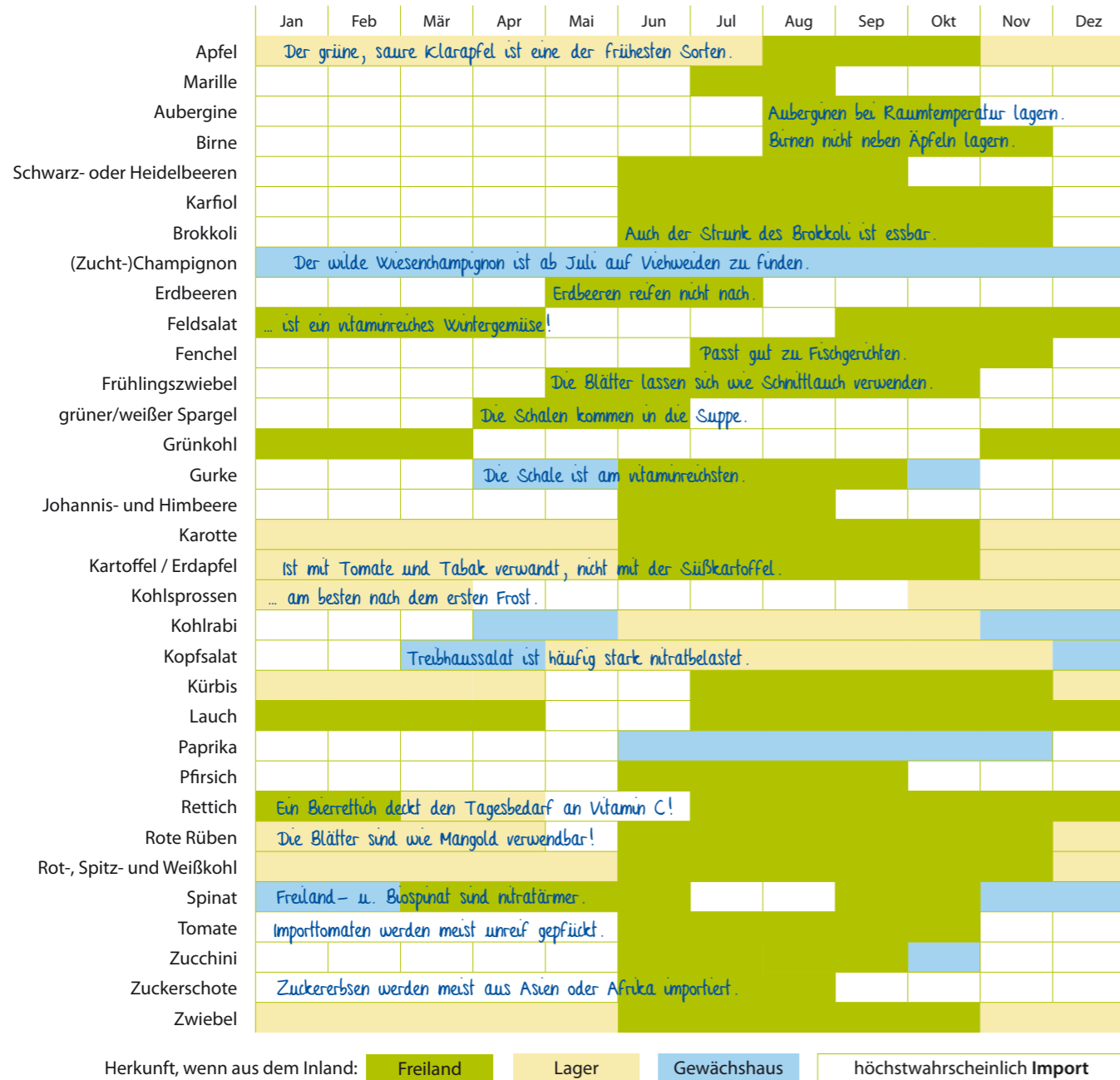
Saisonal – regional

Immer öfter ärgern wir uns, dass es in herkömmlichen Supermärkten kaum heimisches (Bio-)Obst und (Bio-)Gemüse der Saison gibt. Regionale Bioläden oder Bio-Hauszusteller erhalten ihre Ware üblicherweise von Betrieben aus der unmittelbaren Umgebung. Viele Hauszusteller liefern neben Obst und Gemüse auch andere Bio-Lebensmittel und Bio-Getränke bis vor die Haustür. So kann der Weg mit dem Auto zum Einkaufen und viel Zeit gespart werden. Wer das Hauszusteller-Service nutzt, leistet somit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz.

Saisontabelle für Obst und Gemüse

Wer bei seinem Einkauf darauf achtet, welche Herkunft das Obst und Gemüse in den Regal der Supermärkte hat und heimische Produkte bevorzugt, der leistet einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Denn weite LKW Transporte aus fernen Ländern belasten unser Klima. Weiters haben die verschiedenen Obst und Gemüsesorten auch unterschiedliche Saisonen. Wann welches Obst und Gemüse bei uns Saison hat, erfahren Sie aus dem Saisonkalender.

www.gemuesekiste.at
www.bauernkiste.at



Quellen: Umweltberatung, „Abfallvermeidung leicht gemacht“; www.simplify.com

Schritt 6:

Umweltschonender Konsum – wie geht das?

Egal, ob Lebensmittel, Bekleidung oder elektronische Geräte – bis Konsumgüter in unseren Einkaufskörben landen, haben sie einen mehr oder weniger langen Produktions- und Transportweg hinter sich. Jede Herstellung und Lieferung von Waren bedingt den Ausstoß von umweltschädigenden Emissionen. Entgegen dem weit verbreiteten Irrglauben, dass man als Einzelner nichts dagegen tun kann, zeigen wir Ihnen Wege und Möglichkeiten auf, wie man als einfacher Konsument einen wesentlichen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten kann. Wir müssen nur unser Konsumverhalten hinterfragen und nicht nur preis- sondern auch umweltbewusst einkaufen.

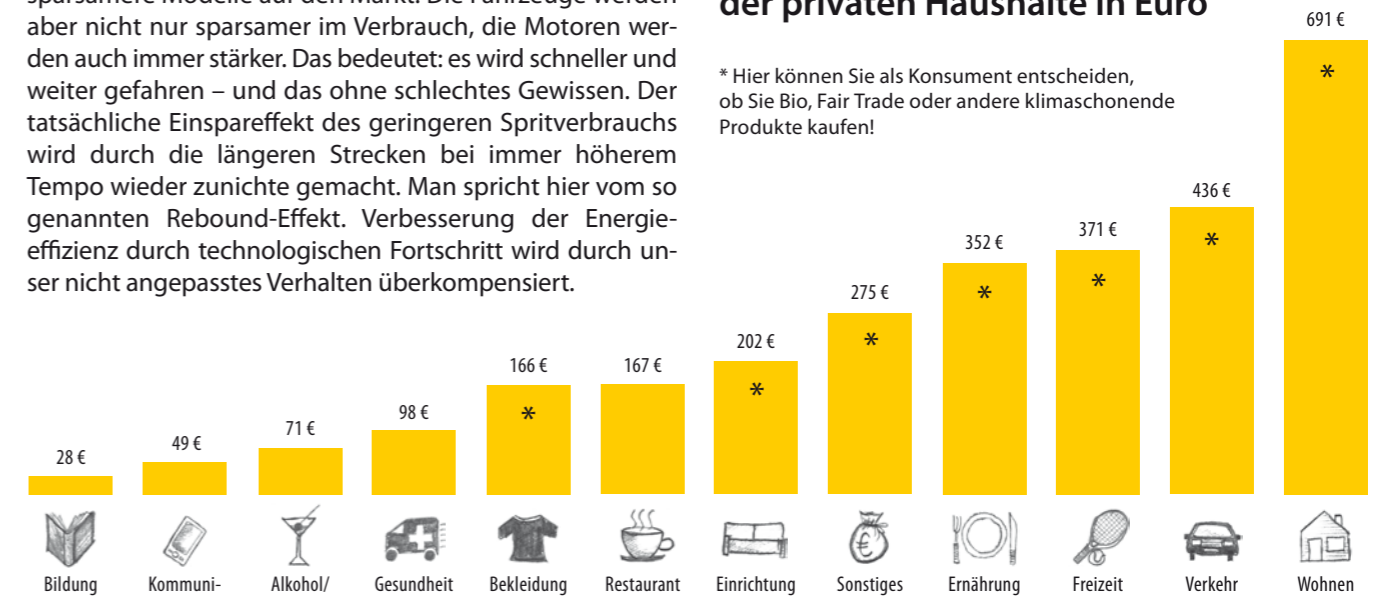
Die Entwicklung innovativer Technologien, die Verbesserung der Energieeffizienz bei Haushaltsgeräten und Gebäuden sowie die Erzeugung sparsamer Autos reichen alleine nicht aus, um eine spürbare Veränderung und nachhaltige Schonung der Umwelt zu bewirken.

Bestes Beispiel dafür: das Auto. Jedes Jahr kommen immer sparsamere Modelle auf den Markt. Die Fahrzeuge werden aber nicht nur sparsamer im Verbrauch, die Motoren werden auch immer stärker. Das bedeutet: es wird schneller und weiter gefahren – und das ohne schlechtes Gewissen. Der tatsächliche Einspareffekt des geringeren Spritverbrauchs wird durch die längeren Strecken bei immer höherem Tempo wieder zunichte gemacht. Man spricht hier vom so genannten Rebound-Effekt. Verbesserung der Energieeffizienz durch technologischen Fortschritt wird durch unser nicht angepasstes Verhalten überkompensiert.



Durchschnittliche monatliche Ausgaben der privaten Haushalte in Euro

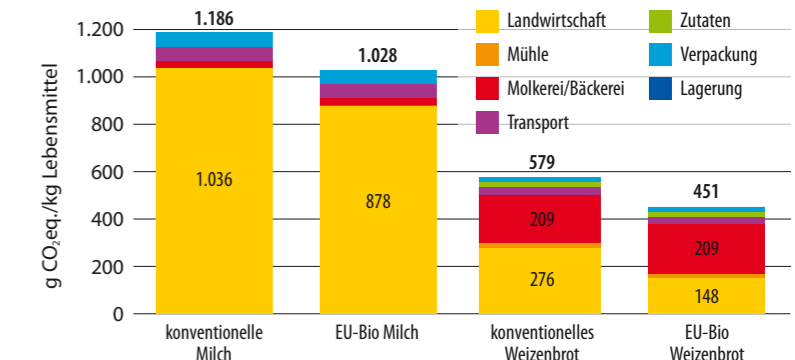
* Hier können Sie als Konsument entscheiden, ob Sie Bio, Fair Trade oder andere klimaschonende Produkte kaufen!



Durchschnittsverbrauch pro Kopf im Monat



CO₂-Emissionen pro kg Lebensmittel im Vergleich



Für den Inhalt verantwortlich:
Energie Tirol
Südtiroler Platz 4, 6020 Innsbruck
Tel.: (0512) 589913, Fax DW 30
E-Mail: office@energie-tirol.at
www.energie-tirol.at

Im Dschungel der Gütesiegel

Als Gütesiegel, Gütezeichen oder Qualitätssiegel werden grafische oder schriftliche Markierungen an Produkten bezeichnet, die eine Aussage über die Qualität eines Produktes machen sollen. Kaum ein Elektrogerät oder Lebensmittel im Supermarkt trägt heutzutage kein Gütesiegel mehr.

Gütesiegel

Es gibt Gütesiegel, die von unabhängigen Organisationen vergeben werden. Produkte, die mit dem Gütesiegel gekennzeichnet sind, weisen einen bestimmten Mindeststandard bei ihrer Produktion auf.

Beispiele:



Österreichisches Umweltzeichen



Fair Trade Label



AMA Biozeichen



PEFC Label



Es gibt aber auch gesetzlich vorgeschriebene Gütesiegel, wie etwa das Energielabel.

Wussten Sie, dass ...

in vielen Druckern ist ein Seitenzähler eingebaut, der nach einer vom Hersteller festgelegten Anzahl von gedruckten Seiten das Gerät lahmgelegt.

Die geplante Obsoleszenz – das vorprogrammierte Ablaufdatum zur Erhöhung des Konsums

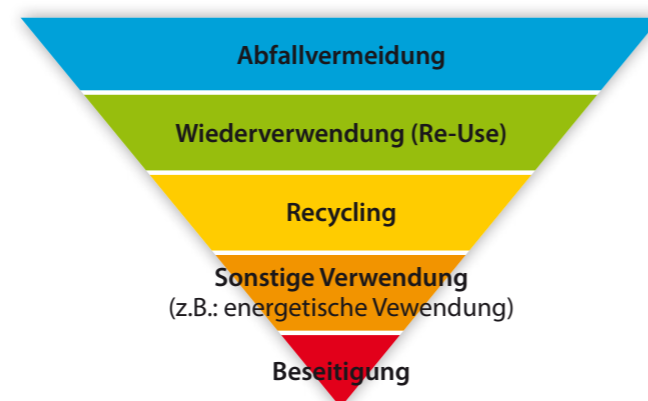
Es ist eine beinharte Produktstrategie, die bereits seit fast 100 Jahren praktiziert wird, um Konsumenten zum Neukauf von Produkten zu animieren. Beim Herstellungsprozess werden in das Produkt bewusst Schwachstellen eingebaut und Lösungen mit absehbarer Haltbarkeit oder Rohstoffe von schlechter Qualität eingesetzt. Das Produkt wird also absichtlich möglichst schnell schad- oder fehlerhaft und kann nicht mehr in vollem Umfang genutzt werden.

Eines der vielen Beispiele für geplante Obsoleszenz, ist die Begrenzung der Brenndauer von Glühlampenauf nicht mehr als 1.000 Stunden. Die Strategie stammt aus dem Jahr 1924, wo international führende Glühlampenhersteller eine geringere Lebensdauer zugunsten höherer Verkaufszahlen kartellrechtlich festlegten. Auch gezielte Veränderungen an Automobilen wurden bereits in den frühen 1920ern durchgeführt, um den Konsum anzukurbeln. Die geplante Obsoleszenz gilt auch heute noch als der geheime Motor unserer Konsumgesellschaft.

„Kaufen für die Müllhalde“, ARTE, F 2010



Abfallhierarchie



Neue Wege beschreiten: Cradle to Cradle

Das Cradle to Cradle Prinzip beschreibt ein System bei dem die verwendeten Stoffe nicht auf Mülldeponien landen, sondern dem natürlichen Kreislauf erhalten bleiben. Produkte sollen von Anfang an so gestaltet sein, dass ein ganzheitliches Recycling im biologischen oder technischen Kreislauf möglich ist. Es werden keine schädlichen Endprodukte erzeugt, sondern – immer wieder Neues hervorgebracht. Wie dies in der Praxis funktioniert, zeigt beispielsweise die Druckerei Gugler (www.gugler.at), die nach den Kriterien von Cradle to Cradle druckt.

Die Eckpfeiler des Cradle to Cradle Prinzips:

- Abfall = Nährstoff
- erneuerbare Energie nutzen
- Vielfalt fördern

www.epea.com
www.cradletocradle.at



Re-Use Netzwerk Tirol

In Tirol besteht ein erhebliches Optimierungspotential im Bereich der Wiederverwendung von vermeintlichen Abfällen. Mit dem Startschuss zur Pilotaktion „Re-Use Netzwerk Tirol“ soll der Auf- bzw. Ausbau von regionalen Reparatur- und Wiederverwendungsnetzwerken forciert werden.

www.atm-online.at



Tipps um Geld und Abfall zu sparen

Getränke in Mehrwegflaschen

... sparen Abfall und Rohstoffe! Die Ökobilanz von Mehrwegflaschen ist hinsichtlich Energie-, Rohstoff- und Wasserverbrauch günstiger als jene von Einwegflaschen oder gar Dosen. Besonders gut ist die Ökobilanz bei regionalen Mehrweggetränken, weil sie nicht weit transportiert werden müssen. Glaspfandflaschen können 40 bis 60 mal wiederbefüllt werden.

Bedarfsgerecht einkaufen und kochen, Lebensmittelreste verwerten

Kaufen Sie immer mit Einkaufszettel ein! Und kaufen Sie nur das, was am Einkaufszettel steht. Originalverpackte und verdorbene Lebensmittel im Abfall sind vermeidbar. Multipack-Aktionen und günstige Großpackungen verleiten oft dazu, Produkte zu kaufen, die gar nicht benötigt werden.

Kleinstverpackungen im Regal stehen lassen,

... das spart Geld und Abfall! Produkte in Kleinstverpackungen (beispielsweise für Getränke) präsentieren sich oft als verführerisch und praktisch. Vergleichen Sie die angegebenen Liter- und Kilopreise! Die Preise sind meist deutlich höher. Der Bedarf an Verpackungsmaterial und damit auch das Abfallaufkommen ist bei Kleinstverpackungen wesentlich höher.

Kaufen Sie regionale Lebensmittel

Obst und Gemüse schmecken am besten, wenn sie vor Ort geerntet werden. Folgen Sie regionalen Angeboten und essen Sie „saisontreu“. So können Sie Geld sparen indem Sie für regionale Produkte nur Qualität und nicht den Transport bezahlen.

Stoff- statt Plastiksackerl

Zusammenlegbare Einkaufsackerl oder -taschen finden in Handtasche, Rucksack oder Aktentasche einen fixen Platz.

Wussten Sie, dass ...

... man in Wien täglich die Menge an Brot wegwirft, die ausreichen würde, um die Stadt Graz damit zu versorgen?

... 80 % der Getränke in Österreich in Einwegverpackungen konsumiert werden?

... jeder Österreicher pro Jahr 500 kg Abfall produziert?

Leitungswasser statt Wasser in Flaschen

Wasser – das Lebensmittel Nummer 1 – ist sehr günstig – 1.000 Liter kosten durchschnittlich 1 Euro – und steht uns in Österreich großteils in ausgezeichneter Qualität zur Verfügung. Leitungswasser erspart einem viel Schleppelei beim Einkauf und beim Gang zur Mülltonne.

Abbestellen unerwünschter Werbung

Wer sich nicht länger über einen vollen Briefkasten ärgern möchte, kann unerwünschtes Werbematerial abbestellen. Sie können dadurch bis zu 100 kg Papierabfall einsparen.

Reparieren statt wegwerfen

... spart Geld, Rohstoffe, Energie und Abfall! Die Reparatur ist im Vergleich zur Herstellung eines neuen Produktes mit einem wesentlich geringeren Aufwand an Material und Energie verbunden und somit umweltschonender.

Engagieren Sie einen Handwerker

Durch die Langlebigkeit von Handgemachtem lässt sich nicht nur auf lange Sicht Geld sparen. Meist unterscheiden sich die Preise kaum, man bekommt maßgeschneiderte Qualitätsware und sowohl Geld als auch Arbeitsplätze bleiben in der Region.

Trotzen Sie dem Konsumzwang

Viele Menschen scheinen Ihre Berufung darin zu sehen, alles garantiert preiswert zu kaufen. Der Artikel an sich hat dabei keinen Wert, nur der Vorgang des billigen Schnäppchenjagens. Lassen Sie sich davon nicht anstecken. Freuen Sie sich lieber über Markenqualität und vermeiden Sie emotionale Einkäufe.

Abfälle trennen

... statt Restmüllkosten bezahlen! Die Abfalltrennung ist ein unverzichtbarer Bestandteil eines umweltfreundlichen Lebensstils und sollte in jedem Haushalt durchgeführt werden.